

gibt für die Herausbildung der Germanen neue Gesichtspunkte. Die Vorfahren der bronzezeitlichen Germanen waren schon in ihrer Gesamtheit im Gebiet des jungsteinzeitlich nordischen Kreises ansässig.

Am Beginn der zweiten Zeitstufe geht, so führt Dehnke weiter aus, die kulturelle Einheit des großen Gebietes der norddeutschen Altieftichtonware verloren. Das westelbische Gebiet wird gegenüber Mecklenburg und Pommern in seiner Entwicklung selbständig. Im Mittelbegebiet kommt es zu der Ausbildung der ersten Stufe der Walthernienburger Kultur. Die Tonware der zweiten Entwicklungsstufe in Osthannover bezeichnet der Verfasser als jüngere niederdeutsche Tieftichtonware. In der III. Zeitstufe gehen Osthannover und das Gebiet westlich der Weser ihre eigenen Wege. Daher bezeichnet Dehnke, um den Unterschied zu betonen, die Gefäße der III. Zeitstufe als jüngste osthannoversche im Gegensatz zur jüngsten westniederdeutschen Tieftichtonware. Am Schluß dieser Stufe kommt es zur völligen Verschmelzung der Großsteingrab- und der Einzelgrabkultur. Mit dieser Entwicklung beginnt die Bronzezeit und mit ihr findet die große Zierkunst der Tieftichtverzierung ihr Ende. Von Bedeutung ist, daß wir die Herausbildung der Sonderstellung, die Osthannover während der Bronzezeit im nordischen Kulturkreis ihr eigenartiges Gepräge verleiht, schon während der Zeit der jüngsten osthannoverschen Tieftichtonware beobachten können.

Wir wollen hoffen, daß dieses Buch zu weiteren Forschungen Anregungen gibt, damit die Fundlücken, auf die der Verfasser mehrfach aufmerksam gemacht hat, geschlossen werden. Nachdem jetzt die großen Entwicklungslinien herausgearbeitet sind, kommt es darauf an, neue Funde zutage zu fördern, damit es gelingt, die 3 Zeitstufen der Jungsteinzeit Osthannovers genauer zu umschreiben.

W. Wegewiß.

F r a n z, Leonhardt. Jäger, Bauern, Händler. Die Wirtschaft in der Vorzeit. 8°, 122 S. mit 32 Abbildungen auf Tafeln. Brünn und Leipzig 1939. Rudolf M. Rohrer Verlag.

Die Absicht des Verfassers „weiteren Kreisen den noch heute oft vorhandenen Irrglauben, daß der vorgeschichtliche Mensch als unorganisiertes, halbtierisches Wesen gelebt habe, nehmen zu helfen, und den Nationalökonomen und Wirtschaftshistorikern eine Ahnung von dem Unrecht beizubringen, das sie dadurch begehen, daß sie in ihren Werken überhaupt nichts von der vorgeschichtlichen Zeit erwähnen, oder diese höchstens in der Einleitung mit einigen hilflosen Sätzen abtun“ ist sehr verdienstlich, und seine Darstellung ist zweifellos in ihrer Materialbeherrschung und flüssigen Darstellung dazu angetan, weiteste Kreise in die urgeschichtliche Wirtschaft einzuführen. Jagd und Sammlerwesen der Urstufe sind hierbei zweifellos zu kurz gekommen. Aber dem Verfasser kam es wohl hauptsächlich darauf an, die zweite Stufe der Wirtschaftsgeschichte, nämlich die Bauernwirtschaft, mit allem Drum und Dran schon für die frühe Zeit des Neolithikums heraus-

zustellen. Dabei geht er aber auch auf benachbarte Gebiete wie Handel mit Stein, Metall und Schmuckstücken ein und schildert somit auch die Vorstufe der dritten Wirtschaftsstufe, nämlich die der Industriewirtschaft. Neben der klaren Darstellung des so vielfältigen und feinverästelten Bildes des Wirtschaftslebens der urgeschichtlichen Zeit ist vor allem auch die Beigabe besonders gut ausgewählter und trefflich wiedergegebener Abbildungen zu erwähnen, die auch dem Fachmann manches wertvolle Neue bringt.

Jacob=Friesen.

W. Haarnagel, Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet. XV und 126 Seiten. Mit 45 Abbildungen im Text und 18 Tafeln. Veröffentlichungen der Urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover, herausgegeben von Professor Dr. R. S. Jacob=Friesen, Band 6. Schriftenreihe der Provinzialstelle für Marschen- und Wurtenforschung, Band 1. Verlag von August Lax, Hildesheim. 1940. Preis br. 9,60 RM.

In der Zeit vom 11. bis 13. Februar 1938 fand in Hannover eine Tagung: „Ziele und Aufgaben der Marschen- und Wurtenforschung“ statt. Die auf dieser Tagung von 12 Fachgelehrten gehaltenen Vorträge sind von Walter Haarnagel zu einer umfangreichen Schrift zusammengestellt worden, die dem Andenken des am 10. Dezember 1939 durch Unglücksfall aus dem Leben geschiedenen Altmeisters der Marschenforschung, Dr. h. c. Heinrich Schütte, gewidmet ist.

In dieser Veröffentlichung, die den ersten Band der Schriftenreihe der im Jahre 1936 gegründeten Provinzialstelle für Marschen- und Wurtenforschung bildet, sind Wissenschaftler verschiedener Fachgebiete zu Worte gekommen. Es sind nicht nur die Prähistoriker an der Wurtenforschung interessiert, sondern auch die Geologen, Hydrologen, Klimatologen, Botaniker und Zoologen finden hier mannigfache Aufgaben.

Während man sich in den früheren Jahrzehnten von der Ansicht leiten ließ, daß die Marsch erst nach der Eindeichung von etwa 1100 n. d. Ztr. an besiedelt worden ist, haben die Untersuchungen in den letzten drei Jahrzehnten ergeben, daß der Küstensaum schon in den Jahrhunderten vor dem Beginn der Zeitrechnung besiedelt war.

Die Untersuchungen der Wurten haben aber auch gezeigt, daß sich im kalk- und humusreichen Boden, aus dem die künstlichen Wohnhügel erbaut sind, organische Stoffe außerordentlich gut erhalten haben. So lassen sich auch die Hausgrundrisse im Marschboden in ihren Einzelheiten besser beobachten als im Geestgebiet, wo oft nur Verfärbungen zu erkennen sind.

Die gut erhaltenen Hausgrundrisse, die sowohl in Holland als auch im deutschen Küstengebiet aufgedeckt werden konnten, haben die Siedlungsforschung außerordentlich gefördert. Die Marschenforschung ist aus unserer Vorgeschichtsforschung nicht mehr wegzudenken.